

Wie ist die religiöse Haltung zu werten?

Beitrag von „neleabels“ vom 25. November 2012 20:20

Zitat von callum

die die Bibel wortwörtlich verstehen sollen, sind die Theologen mit zig Promotionen. NUR sie kennen sich aus mit den kulturellen, sozialen und sprachlichen Bedingungen, eine Fehlübersetzung zu vermeiden. Selbst Metaphors sind ja zum Teil völlig mißverstanden worden ...

Ich sehe das völlig anders.

Deine Haltung verleiht der Bibel den gleichen einzigartigen Sonderstatus, wie die wortwörtliche Auslegung; während sie dort als das un hinterfragbare Wort der Gottheit verstanden wird, wird sie dir zu Folge zu einem hermetischen Mysterium, das nur durch für normale Leser nicht zu erlangendes Spezialwissen zu durchdringen ist.

Das ist natürlich nicht der Fall. Die Bibel ist eine, genaugenommen drei bis vier schon in der Antike redigierte Sammlungen zeitgenössischer und älterer Texte, die auch für den modernen Leser bei genauer Lektüre und unter Einbeziehung von Kontextwissen ohne weiteres zugänglich ist. Es ist möglich diese Texte zu lesen, selbst wenn man nicht Aramäisch, Hebräisch, Griechisch und Latein kann. Heutige Bibelübersetzungen sind das Produkt sorgfältiger und philologisch kompetent durch geführter Übersetzungsarbeit und sehr verlässlich.

Meiner Meinung nach gibt es überhaupt nur einen Grund, warum die Erzählungen der Bibel für mysteriös halten kann, nämlich den, dass man diese Texte nicht selber gelesen hat. Das Bibelwissen der allermeisten Christen reduziert sich auf das, was sie in bis zur Unkenntlichkeit vereinfachter und romantisierender Form im Kindergarten und in der Grundschule gehört haben, bzw. auf die wenigen, sich wiederholenden Textstellen, die ihnen im Gottesdienst begegnen - am bekanntesten ist aus genau diesem Grund die Weihnachtsgeschichte und zwar die des Lukasevangeliums. Um diesen, für einen intelligenten und wissenhunggrigen Menschen eigentlich völlig unbefriedigenden Zustand zu überwinden, muss man einfach mal anfangen, in dem Buch zu lesen. Für den nichtwissenschaftlichen Anspruch reicht dafür eine der für wenig Geld verfügbaren Bibeln für den Hausgebrauch. Man sich natürlich bewußt sein, dass man diese Qualität der Übersetzung nicht erhält, wenn man z.B. auf eine der klassischen Übersetzungen zurückgreift, z.B. eine Lutherbibel, eine King-James-Übersetzung oder meinetwegen eine Übertragung der Vulgata.

Heute, in Zeiten des Internets, ist historisches und philologisches Kontextwissen so leicht erhältlich, wie noch nie zuvor. Natürlich geht es genauso, wenn man sich in eine größere

Bibliothek mit vernünftigem Bestand begibt, und dort die entsprechenden Hilfsmittel und Lexika einsieht, z.B. Kommentare oder textkritische Erläuterungen, letzteres sind z.B. genauere Angaben, wie sich bestimmte Schreibweisen in den erhaltenen Manuskripten durch die Überlieferungstraditionen entwickelt haben. So kann man z.B. auch als Laie das recht bekannte Problem nachvollziehen, dass aus dem hebräischen oder aramäischen Wort für "junge Frau" in der lateinischen Vulgata das speziellere "virgo", Jungfrau im Sinne von "Frau mit nicht penetriertem Hymen" verwendet worden ist, und so aus einem Übersetzungsfehler ein religiöses Dogma geworden ist. Faszinierend und sehr aufschlussreich für die Funktionsweise von Religion als irrationaler Diskurs, denn natürlich ist dieser Sachverhalt auch unter katholischen Theologen bekannt und anerkannt.

Aber auch, wenn man nicht über eine gutsortierte traditionelle Bibliothek in der Nähe verfügt, ist das Internet voller Hilfen guter Qualität, die einem historisches und philologisches Kontextwissen zugänglich machen. Allein schon die Wikipedia ist voller spannender Artikel sowohl zur Geschichte des archaischen Palästina, als auch zur religionshistorischen Fragen und der Geschichte der lokalen Gottheiten. So lassen sich seltsame Textstellen klären, wie z.B. 1. Mose 3,1: "Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsreiner und weiß, was gut und böse ist." Das ist kein Pluralis Majestatis, denn die Figur des Jahwe spricht überlicherweise in der 1. Pers. Sg. vor sich. Es gibt noch andere interessante Textstellen, wie z.B. 1 Mose 6,4, "Zu der Zeit und auch später noch, als die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen Kinder gebaren, wurden daraus die Riesen auf Erden. Das sind die Helden der Vorzeit, die hochberühmten." Diese und andere Stellen, wie die Stelle in Saul, in der vom "Kreis der Götter" die Rede ist, sind aus einer rezentistischen gläubigen Perspektive unverständlich. Diskurshistorisch gesehen bieten solche Textstellen einen Blick in eine ältere, archaischere Zeit, in der Jahwe noch sehr nahe daran an El war, der regionalen Ausformung der Gottheit Baal. Diese opaken Stellen werden sehr viel weniger mysteriös, wenn man sich über die Informationen aus Wikipedia und anderen, speziellen Seiten wie "["Bibelwissenschaft.de"](#)" darüber informiert, dass das heutige monotheistische Verständnis der abrahamitischen Gottheit in einem frühen Stadium des Volkes Israel noch nicht vorhanden war, sondern das man diesen Glauben als Monolatrie verstehen musste, d.h. so, dass die Existenz anderer Gottheiten zwar anerkannt wurde, der gewählten Gottheit Jahwe aber die alleinige Verehrung zustand. Mit diesem Wissen im Hintergrund werden die Erzählungen über den göttlich befohlenen brutalen Genozid an den Bewohnern des gelobten Landes sehr viel eher verständlich, genauso wie die rückschauende Erklärung der Redakteure des Tanach, die die göttliche Strafe der babylonischen Gefangenschaft dadurch erklärten, dass die "ethnische Säuberung" eben nicht konsequent durchgeführt worden war.